

Ännchen von Tharau

Simon Dach (1605–1659), 1637

Friedrich Silcher (1789–1860), 1825

Ernst Eduard Taubert (1838–1934)

Lebendig

f

1. Änn-chen von Tha-rau ist, die mir ge - fällt, sie ist mein Le - ben, mein Gut und mein Geld.
2. Käm al - les Wet - ter gleich auf uns zu schlahn, wir sind ge-sinnt, bei ei - nan - der zu stahn.
3. Recht als ein Pal-men-baum ü - ber sich steigt, hat ihn erst Re - gen und Sturm-wind ge - beugt,
4. Wür-dest du gleich ein - mal von mir ge - trennt, leb-test da, wo man die Son - ne kaum kennt,

Änn - chen von Tha-rau hat wie - der ihr Herz auf mich ge - rich - tet in Lie - be und Schmerz.
Krank - heit Ver - fol - gung, Be - trüb - nis und Pein soll uns - rer Lie - be Ver - kno - ti - gung sein.
so wird die Lieb in uns mäch - tig und groß nach man - chem Lei - den und trau - ri - gem Los.
ich will dir fol - gen durch Wäl - der und Meer, Ei - sen und Ker - ker und feind - li - ches Heer.

p
Änn-chen von Tha-rau mein Reich-tum, mein Gut, du mei-ne See - le, mein Fleisch und mein Blut.
Änn-chen von Tha-rau mein Reich-tum, mein Gut, du mei-ne See - le, mein Fleisch und mein Blut.
Änn-chen von Tha-rau mein Reich-tum, mein Gut, du mei-ne See - le, mein Fleisch und mein Blut.
Änn-chen von Tha-rau mein Licht, mei - ne Sonn, mein Le-ben schließt sich um dei - nes her - um.
p